

Die Geschichte der Stiftung Jupident



Wohltätigkeitsanstalt Valduna

Der Ursprung der Stiftung liegt in der „Wohltätigkeitsanstalt Valduna“. 1858 – vor über 165 Jahren – startete Pfarrer Josef Anton Jochum seine Mission, die weit über seine Lebzeiten hinaus Bestand haben sollte. Mit der Gründung der „Wohltätigkeitsanstalt Valduna“ setzte er sich für Kinder und Jugendliche mit Handicaps ein. Unterstützt von Klosterschwestern, baute er 1862 die Valduna in Rankweil neu auf. Hier fanden bis zu 330 Pfleglinge geprägt von Fürsorge und christlicher Nächstenliebe ein Zuhause.

Die Mädchen-Erziehungs-Anstalt

Pfarrer Thomas Ammann erweiterte das Engagement der Stiftung. Auf der Letze bei Rankweil entstand 1874 die Mädchen-Erziehungs-Anstalt, ein Ort, der Mädchen aus mittleren und unteren Gesellschaftsschichten Bildung und praktische Fähigkeiten vermittelte. Diese Einrichtung war mehr als eine Schule; Mädchen ab 14 lernten dort auch Nähen, Flickern, Kochen, Haus- und Gartenwirtschaft, u.v.m.

Die Valduna wächst

Die Valduna entwickelte sich 1910 zu einem imposanten Gebäudekomplex. Neben der Stiftung betrieb das Land Vorarlberg am gleichen Standort verschiedene Einrichtungen, darunter auch eine Irrenanstalt. Diese Koexistenz verdeutlicht die Vielschichtigkeit der sozialen Herausforderungen jener Zeit.

Ein dunkles Kapitel

Die Machtergreifung der NSDAP brachte die Stiftung in schweres Fahrwasser. 1938 übernahm das Regime die Wohltätigkeits-



1960-1963 Neuerrichtung in der Parzelle Jupident in Schlins

anstalt und integrierte sie in den Landesbetrieb. Ab 1941 wurden 446 Personen deportiert, von denen nur wenige zurückkehrten. Diese Jahre hinterließen tiefe Narben im Gedächtnis der Institution.

Neuer Anfang und Herausforderungen

Nach dem Krieg wurde die Stiftung 1946 formal wiedererrichtet. Doch das Haus war nun eine Krankenanstalt, und die ursprüngliche Mission trat in den Hintergrund. Es war eine Zeit des Übergangs und der Unsicherheit.

Die Ära Sennhof

Mit der Übernahme des Sennhofes durch Albrecht Steurer begann 1947 eine neue Epoche. Die Stiftung stellte nun die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln sicher und entwickelte sich zu einem Musterbetrieb. Der Sennhof wurde zum größten Landwirtschaftsbetrieb Vorarlbergs (Fleisch, Milch, Eier, Gemüse) und bot über 40 Personen, darunter zahlreiche mit Beeinträchtigungen, eine Beschäftigung.



1963 Ankunft der Heiligkreuzschwestern aus Volders mit den ersten Kindern



Öffnung nach Außen: Pfadfindergruppe

1999 wurde die Landwirtschaft verpachtet, 2002 ein Teil der Fläche dem Golfclub Montfort zur Verfügung gestellt.

Grundstein für die Stiftung Jupident

Nach intensiven Verhandlungen legte das Kuratorium 1960 den Grundstein für die heutige Stiftung Jupident. Ein Grundstückstausch ermöglichte den Bau einer Sonderschule mit Internat in Schlins. Die Heiligkreuzschwestern aus Volders übersiedelten 1963 nach Schlins und schufen eine neue Heimat für Kinder in Not.

Aufbau und Erweiterung

In Schlins entstand in den Jahren 1963 bis 1969 ein beeindruckender Komplex aus Familienhäusern, Schulgebäuden und einer Kirche. Am 14. Dezember 1963 wurde die Anlage kirchlich eingeweiht, und bald darauf betreuten die Schwestern bereits 130 Kinder. Die Nachfrage wuchs stetig und Haus 4 wurde 1968 gebaut.

Öffnung und Integration

Die Stiftung Jupident öffnete sich Ende der Sechzigerjahre zunehmend nach außen. Die Kinder, die bis dahin behütet und eingeschränkt waren, konnten nun an vielfältigen Aktivitäten teilnehmen. Sportgruppen und Jugendprogramme, Pfadfinder und viele andere Angebote wie Modellbaugruppe, Briefmarkenclub, Fotoclub, Ski- und Langlaufgruppe, Fußballteams, Tischtennismeisterschaften, Turnergruppen, etc. förderten ihre Integration ins Dorfleben.

Neue pädagogische Ansätze

1974 entstand eine Sprachheilschule für Kinder mit Sprachschwierigkeiten. Wenige Jahre später, im Herbst 1978, öffnete ein Rehabilitationszentrum mit eigenem Hallenschwimmbad seine Türen. Diese Einrichtungen spiegelten die neuesten Erkenntnisse der Behindertenpädagogik wider und boten den Kindern vielfältige Fördermöglichkeiten.

Start der Berufsvorschule

1978 durfte die Stiftung als erste Sonderschule Österreichs Schnupperlehren durchführen. Ein einjähriger Berufslehrgang namens „Berufsvorschule“ für die Abgängerinnen der Sonderschule übernahm diese Berufsvorbereitung unter der Leitung von Dir. Steurer und den Schwestern. 1980 erhielt die Berufsvorschule das Öffentlichkeitsrecht. Mitte der 80er-Jahre wurde es erstmals ermöglicht, dass Schüler einen Hauptschulabschluss nachholen konnten. 1988 wurde das neue Statut von Land und Bund genehmigt. Die Schule wurde nun zweijährig geführt.

Veränderungen und neue Leitungen

Mit der Pensionierung von Albrecht Steurer (1984) übernahm Monsignore Amann die Leitung der Stiftung. Franz Lümbacher folgte ihm mit Jahresbeginn 1987 als Direktor. Die 80er Jahre brachten viele Veränderungen, darunter die Gründung neuer Wohngruppen und die Eröffnung einer



Neue Wege gehen



Schulklasse unter der Leitung einer Geistlichen Schwester



Gemeinschaft in einer WG

therapeutischen Wohngemeinschaft, die 1999 wieder geschlossen wurde. 1988 endete die Ära der geistlichen Schwestern. Ihre Abwesenheit markierte einen weiteren Wandel in der Geschichte der Stiftung, die sich zunehmend auf professionelles pädagogisches Personal stützte. Einzelne Schwestern blieben der Stiftung länger erhalten und unterstützten das pädagogische Personal (Sr. Vitalis wurde erst 2002 verabschiedet)

Neue Wohngemeinschaften

Die 90er Jahre standen im Zeichen der Expansion und Diversifikation. Neue Wohngemeinschaften für Jugendliche und junge Erwachsene wurden eröffnet, um den wachsenden Bedürfnissen gerecht zu werden. 1996 wurde die jugendpsychiatrische Ambulanz eröffnet.

Sanierung und Modernisierung

Ab 2000 wurden mehrere Wohnhäuser saniert. Mit dem Jahr 2005 übernahm Manfred Ganahl die Geschäftsführung. Im Fachbereich Kinderwohngruppen wurde ein großer Organisationsentwicklungs-Prozess

initiiert. Das Konzept wurde neu erarbeitet, Teamleitungen wurden eingeführt und die Wohngruppen wurden regionalisiert. 2006 eröffnete die Kinderwohngruppe Rankweil, 2007 die Wohngruppe in Dornbirn und 2008 eröffnete das neu sanierte Schulgebäude. 2011 eröffnete die Kinderwohngruppe in Bregenz. Die Kindertagesgruppe „Mosaik“ mit Tagesstruktur ergänzte das Angebot der Sprachheilschule Maria Summer. Nach dem Tod von Maria Summer, übernahmen wir im Jahr 2008 die Sprachheilschule unter dem Namen Mosaik und eröffneten 2011 im Rankweiler Gewerbepark den Lern und Sprachraum, der 2021 aus rechtlichen Gründen leider wieder geschlossen wurde. Die Stiftung Jupident blieb stets bemüht, ihre Einrichtungen zu modernisieren und den Bedürfnissen der Zeit anzupassen. Auch eine Berufsvorbereitungsklasse für Burschen wurde installiert. Zahlreiche Sanierungen und Eröffnungen.

Erweiterung und Weiterentwicklung

Mit der Eröffnung neuer Wohngruppen und der Übernahme des Heilpädagogischen Kindergartens Carina 2016 setzte die Stiftung

ihre Mission fort. Die letzten Jahre standen im Zeichen der Sanierung (2017 Verwaltungsgebäude) und Weiterentwicklung, um auch künftig den besten Rahmen für die Betreuung und Förderung der Kinder zu bieten. Die Häuser 5 und 6 (Kirche) und 7 (Sportzentrum) wurden zwischen 2018 und 2021 saniert und bezogen. 2023 wird aus dem Heilpädagogischen Kindergarten JUMI – Jupident - Mobile Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtung für Inklusion und Integration. Der Lern und Sprachraum wird 2021 geschlossen.

Kuratoriumsobmänner: Wächter der Tradition

Ein engagiertes Kuratorium bewahrte die Vision und Werte der Gründer und entwickelte diese weiter. So spannt sich der Bogen der Stiftung Jupident von Kuratoriumsobmann Josef Sohm (1860 bis 1877) über mehr als anderthalb Jahrhunderte – eine Geschichte von Wandel und fortwährender Anpassung an die Bedürfnisse der Schwächsten in unserer Gesellschaft. Seit 2020 ist Mag. Harald Sonderegger Obmann des Kuratoriums.



Das Jupidentgelände erstrahlt im neuen Glanz: Das sanierte Verwaltungsgebäude



Haus 5 mit Verwaltung, Schule und Wohnhäusern im Hintergrund



*Luftbildaufnahme Jupident Schlins
April 2024*



Landesschule Jupident

60 Jahre Landesschule Jupident

Von Oberschulrat Johann Weiss,
Leiter der Schule von 1988 bis 2019

1963 gründete das Land Vorarlberg in der sonnigen Gemeinde Schlins, in der Parzelle Jupident eine Heimstätte für Kinder mit Beeinträchtigungen. Es entstanden durch die neuerrichtete Stiftung (einst Wohltätigkeitsanstalt Valduna) ein Schülerheim mit Familienhäusern, ein Schulgebäude, eine Kirche, ein Personalhaus und ein Zentralbau mit Großküche sowie Verwaltungsbüros. Geistliche Schwestern vom Heiligen Kreuz übernahmen bald die Betreuung von 130 Kindern; innerhalb weniger Jahre wuchs diese Zahl auf 200.

Die Erweiterung der Einrichtung setzte sich 1966 mit dem Bau eines weiteren Wohngruppenhauses und eines Sportplatzes fort. 1974 kam eine zweiklassige Sprachheilschule für Kinder mit Sprachproblemen hinzu. Aufgrund neuer Erkenntnisse in der Behindertenpädagogik entstand 1977 ein Rehabilitationszentrum mit modernem Turnsaal und Therapieräumen für Motorik und Wahrnehmung, ergänzt durch ein Hallenbad.

Während meiner Zeit als Studierender der Pädagogischen Akademie des Bundes konnte ich die Schule im Rahmen meiner Ausbildung zum Sonderschul- und Sprachheillehrer kennenlernen. Ich begann meine Laufbahn als Junglehrer im Herbst 1978. In den folgenden Jahren musste die Schule aufgrund zahlreicher Pensionierungen der geistlichen Schwestern verstärkt weltliche Lehrkräfte einbinden, die von der Schulabteilung der Vorarlberger Landesregierung zugewiesen wurden.

Ära der Kreuzschwestern endet

Durch die Gründung ambulanter Familiendienste und den Ausbau des Sonderschulwesens in Vorarlberg sank die Anzahl der Heim- und Schulkinder. Im Sommer 1988 endete nach 25 Jahren die Ära der Kreuzschwestern in Jupident und sie kehrten in ihr Provinzhaus nach Hall in Tirol zurück.

Die 60er Jahre brachten zahlreiche Innovationen: Neue Lehrpläne für Sonderschulen wurden eingeführt und die Klassenstärken reduziert, was durch die Anschaffung spezieller Schulbücher und Unterrichtsmaterialien die Bildungsqualität weiter erhöhte. Die Einführung von Doppelbesetzungen im Unterricht für Kinder mit hohem Betreuungsbedarf verbesserte die pädagogische Betreuung erheblich. 1991 startete die Schule ein Ausbildungsprogramm für Studierende der heilpädagogischen Berufe, die spätere Kathi-Lampert-Schule in Götzis.

Die **Allgemeine Landessonderschule Jupident**, die sich seit Herbst 1992 als **"Heilpädagogische Landesschule Jupident"** versteht, ist eine Einrichtung für Kinder und Jugendliche mit speziellen sozialen, emotionalen und basalen Bedürfnissen. Von September 1992 bis Juli 2001 wurde eine Vorschule mit sprachheilpädagogischem Schwerpunkt für Kinder aus den Jagdberggemeinden (Dünserberg, Düns, Röns, Satteins, Schlins, Schnifis), die den Übergang vom Kindergarten zur Schule meistern mussten, betrieben. Seit September 1999 wurde eine Berufsvorbereitungsklasse für die 9. Schulstufe eingeführt, man arbeitete eng mit außerschulischen Institutionen zusammen.

Als **Sonderpädagogisches Zentrum** verantwortete der Schulleiter die Bildungsqualität für Kinder mit Förderbedarf in den lokalen Volksschulen und Mittelschulen, inklusive regelmäßiger Beratung und Erstellung von Gutachten.

Im Jahr 2005 plante man eine **komplette Sanierung** der Schule, unterstützt von der Vorarlberger Landesregierung. Zum Schuljahresende 2005/06 zog man vorübergehend in eine Containeranlage auf dem Stiftungsgelände um, um den Betrieb von Turnsaal, Werkräumen und Hallenbad

während der Sanierungsphase aufrechtzuerhalten. Eine provisorische Lehrküche wurde ebenfalls eingerichtet. Bis Ende des Schuljahres 2007/08 wurde die Containerschule wieder geräumt.

Die modernisierte und barrierefreie Schule öffnete 2009 ihre Türen, flächendeckend ausgestattet mit digitalen Tafeln und Computern, Klassen mit teilweise eingerichteten Kleinküchen und Nebenräumen, mit moderner Lehrküche, Werkräume mit Maschinen und Geräten, mit Räumen zur Schulung von Motorik und aller Sinnesorgane, Lift, Konferenzzimmer usw. Die Barrierefreiheit ermöglicht die Aufnahme und bedarfsgerechte Förderung von Kindern mit körperlichen Einschränkungen. Ein vom aksg gesundheit Vorarlberg bereitgestellter Ergotherapeut unterstützt Schüler mit physischen, psychischen oder geistigen Beeinträchtigungen in handwerklichen und körperlichen Aktivitäten sowie in der emotionalen Entwicklung. Zusätzlich wird eine Mittagsbetreuung inklusive Warmverpflegung für externe Kinder angeboten, die die Lücke zwischen Vormittags- und Nachmittagsunterricht schließt.

Die Landesschule Jupident hat sich über die Jahre zu einem Sonderpädagogischen Zentrum entwickelt, das sich intensiv für die Bildung von Kindern mit speziellen Bedürfnissen einsetzt. Die ländliche Umgebung bietet ideale Bedingungen für vielfältige pädagogische Aktivitäten. Seit 2010/11 trägt die Einrichtung stolz den Namen **„Landesschule Jupident“** und steht weiterhin für eine umfassende, individuelle Förderung ihrer Schülerinnen und Schüler.